
I	NTERNATIONALE	
K	IRCHLICHE	NEUE FOLGE DER REVUE
Z	EITSCHRIFT	INTERNATIONALE DE THÉOLOGIE

125 Jahre –

500 Hefte altkatholische Theologie

Der **2. Internationale Altkatholikenkongress von Luzern** im Jahre 1892 beschloss auf Antrag von altkatholischer und russisch-orthodoxer Seite, ein internationales wissenschaftliches theologisches Organ zu schaffen.

Drei Ziele wurden damit verfolgt:

- die Prinzipien und Lehren der alten katholischen Kirche bekannt und für die Gegenwart fruchtbar zu machen;
- die Einigung der christlichen Kirchen durch Klärung der sie noch trennenden Fragen zu fördern;
- ein zwischenkirchliches Forum für diese Bestrebungen zu bilden.

1893 erschien **das erste Heft**, damals noch unter dem Namen „Revue Internationale de Théologie“. Die Redaktionskommission besteht derzeit aus altkatholischen Dozenten und Professoren aus den Niederlanden, Deutschland, der Schweiz und Polen.

Die IKZ begleitet theologische Diskussionen in fundierter Weise und stimuliert sie, setzt thematische Schwerpunkte, dokumentiert unsere ökumenische Arbeit und informiert über kirchliche Ereignisse.

Die Zeitschrift erscheint viermal pro Jahr. Kosten CHF 76.00 für die Schweiz oder CHF 82.00 für das Ausland. Einzelheft CHF 24.00 zzgl. Versand.

Probehefte kostenlos. Bestellungen: abonnemente@staempfli.com.

Die Jahrgänge 1893 – 2014 sind retrodigitalisiert. Links, Inhaltsverzeichnisse und ein Suchregister sind zu finden unter: www.ikz.unibe.ch

Wer die IKZ
liest, weiss was
theologisch
gerade dran ist.

Vier Leseproben aus 2017 und 2018

Frederic Vobbe zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in kirchlichen Kontexten (IKZ 2017, S. 132)

«In der öffentlichen Wahrnehmung wird **sexueller Missbrauch** oft als von ‘Pädophilen’ oder Pädosexuellen begangene Gewalt dargestellt. Die Darstellungen sind insofern irreführend, als dass sie sexuelle Übergriffigkeit als vorrangig sexuell — nämlich durch eine Präferenzstörung — motiviertes Handeln bezeichnen. Freilich gibt es Fälle, in denen sexualisierter Gewalt pädosexuelle Neigungen zugrunde liegen. Das Mittel der Gewalt, die Sexualisierung, sagt aber nicht zwingend etwas über eine dahinterliegende sexuelle Motivation aus. Ein in Fachkreisen populäres Sprachbild, das den für viele Menschen schwer zu trennenden **Zusammenhang zwischen sexueller Präferenz und sexualisierter Gewalt** kritisch hinterfragt, lautet: ‘Wenn eine Frau ihren Mann mit der Bratpfanne erschlägt, käme auch niemand auf die Idee, das hätte etwas mit Kochen zu tun.’»

Peter Ben Smit zu “Green Ecclesiology” (IKZ 2017 S. 162)

«Although the focus of this section will be on the eco-theological reflections of the current incumbent of the ecumenical see, Bartholomew I, it should be noted from the start that **Orthodox theological reflection on ecology** dates back at least to an encyclical issued by Bartholomew's immediate predecessor, Demetrios I (1914-1991; Patriarch 1972-1991), in 1989. This encyclical called for prayer for the preservation of the environment and set apart 1 September, the first day of the (Orthodox) liturgical year, for this purpose, defining it as the 'Day of Prayer for the Protection of Creation', and urging all the faithful not only to pray and give thanks for creation but also to respect and protect it. Since then, an **annual 'ecological' encyclical** has been published on 1 September.»

Joris Vercammen zur Gemeinschaft mit der Kirche von Schweden (Beiheft zu IKZ 2018, S. 8)

«Es bestehen nicht nur Unterschiede zwischen der **Kirche von Schweden** und den Kirchen der Utrechter Union, sondern auch viele Ähnlichkeiten. Diese boten die Grundlage für die Feststellung der Gemeinschaft. Mit anderen Worten: **Die Einheit war bereits da**, sie musste nur noch entdeckt werden! Die Grundlage dieser Einheit ist das katholische Erbe, das wir miteinander teilen: Der Reichtum der liturgischen Tradition und des eucharistischen Lebens, die ununterbrochene apostolische Sukzession, die kritische Aufgeschlossenheit gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber und das radikale ökumenische Engagement sind Ausdrucksformen dieses verbindenden katholischen Kircheseins in der Gegenwart.»

Alexandra Pook zu Busse und Beichte in der altkatholischen Kirche (IKZ 2018, S. 2)

«Die Beichte scheint etwas zu sein, mit dem Gläubige heute Schwierigkeiten haben. In der römisch-katholischen wie auch in den altkatholischen Kirchen entwickelte sie sich vielerorts zum ‘**Sakrament ohne Nachfrage**’ (Ursula Silber). Unter dem Begriff ‘Krise des Bussakraments’ beschäftigt dieses Phänomen schon seit einer Weile die Theologie. Eine Umfrage unter den altkatholischen Geistlichen des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland im Jahr 2016 zeigt, dass im pastoralen Alltag **so gut wie niemand mehr zur Beichte** geht. Auch die klassischen altkatholischen Alternativen wie Bussgottesdienste oder Gottesdienste mit gemeinschaftlicher Bussandacht sind im deutschen Bistum selten geworden, in einzelnen Gemeinden sind sie sogar völlig verschwunden. Während es in der römisch-katholischen Kirche aktive Bemühungen gibt, den Gläubigen die liturgischen und sakramentalen Versöhnungsriten wieder nahezubringen — sei es durch Informationsschriften, Beiträge auf Bistums- oder Gemeindehomepages, katechetische Angebote oder an-hand poppiger Bücher zum Thema für Kinder und Jugendliche bleiben derlei Initiativen im deutschen altkatholischen Bistum aus.»